

Dr. Christof Aichner (Innsbruck)

Auswirkungen der Sprachenpolitik Leo Thun-Hohensteins am Beispiel der Universität Innsbruck

In meinem Vortrag möchte ich die sprachpolitischen Aspekte der Thun-Hohenstein'schen Bildungsreformen (1849–1860) untersuchen. Leo Thun-Hohenstein war Minister für Kultus und Unterricht und in seiner Amtszeit wurde eine tiefgreifende Bildungsreform in der Habsburgermonarchie vollzogen. Im Zuge dieser Reform wurde unter anderem die Verwendung der Unterrichtssprachen von den Volksschulen bis zu den Universitäten neu geregelt und gerade diese Sprachpolitik hatte dem Minister viel Kritik eingebracht. Diese kam dabei allerdings von unterschiedlichster Seite – so wurde ihm beispielsweise sowohl das „Germansieren“ als auch „Czechisieren“ vorgeworfen – und daher lohnt eine differenzierte Analyse.

In meinem Beitrag möchte ich sowohl nach den staatspolitischen Zielen der Sprachenpolitik im Zuge der Unterrichtsreform fragen, als auch die Reformen in Thuns Gedankenwelt einordnen. Dies wird in erster Linie anhand der Sprachenverwendung und Konflikte um die Unterrichtssprache an der Universität Innsbruck untersucht werden, die sich als Landesuniversität eines zweisprachigen Kronlandes (Deutsch und Italienisch – Ladinisch wurde meist vernachlässigt) für eine Untersuchung gut eignet. Als vereinfachte Grundannahme dient dabei, dass Mehrsprachigkeit an der Universität vor und nach 1848 unterschiedlich bewertet wurden, nämlich vor 1848 positiv und danach negativ. Ausgehend von dieser These wird im Beitrag gezeigt, wie die durch die Reform verordneten Gesetze zur Sprachenverwendung umgesetzt bzw. bewertet wurden und welche Auswirkungen diese auf die Lehr- und Forschungspraxis an der Universität, aber auch auf das Selbstverständnis und die öffentliche Positionierung der Universität hatten. Außerdem werden die Vorstellungen der unterschiedlichen Akteure, vom Ministerium in Wien über die Statthaltereien in Innsbruck bis hin zu Professoren und Studenten untersucht. Als Quellen fungieren in erster Linie der neubearbeitete Nachlass von Leo Thun, Akten des Unterrichtsministeriums, der Statthaltereien Innsbruck sowie Materialien aus dem Universitätsarchiv Innsbruck.